



Samstag, 17. Juni 2023, 19.00 Uhr
Themenreihe #hoffnungfürdieschöpfung2023

Hoffnung für die Welt

Johann Sebastian Bach: Kantaten
Papst Franziskus: Texte aus der Enzyklika Laudato si

Mitwirkende:

Heidi Maria Taubert, *Sopran*
Annekathrin Laabs, *Alt*
Christoph Pfaller, *Tenor*
Cornelius Uhle, *Bass*
Franka Anne Kahl, *Sprecherin*
Philipp Otto, *Sprecher*

Freiberger Domchor
Batzdorfer Hofkapelle
Domkantor Albrecht Koch, *Leitung*

Grußwort

Wolfram Günther, Sächsischer Staatsminister für Energie, Klimaschutz, Umwelt und Landwirtschaft

Johann Sebastian Bach (1685-1750)

aus: **Die Elenden sollen essen**

Kantate BWV 75 am 1. Sonntag nach Trinitatis für vier Solostimmen, Chor, Trompete, 2 Oboen, Streicher und Basso continuo
(UA am 30. Mai 1723, Antrittskantate im Thomaskantorat)

8. Sinfonia

Papst Franziskus

aus: Enzyklika „Laudato si. Über die Sorge für das gemeinsame Haus“ (2015)

1. *“Laudato si’, mi’ Signore – Gelobt seist du, mein Herr”, sang der heilige Franziskus von Assisi. In diesem schönen Lobgesang erinnerte er uns daran, dass unser gemeinsames Haus wie eine Schwester ist, mit der wir das Leben teilen, und wie eine schöne Mutter, die uns in ihre Arme schließt: “Gelobt seist du, mein Herr, durch unsere Schwester, Mutter Erde, die uns erhält und lenkt und vielfältige Früchte hervorbringt und bunte Blumen und Kräuter.”*

2. *Diese Schwester schreit auf wegen des Schadens, den wir ihr aufgrund des unverantwortlichen Gebrauchs und des Missbrauchs der Güter zufügen, die Gott in sie hineingelegt hat. Wir sind in dem Gedanken aufgewachsen, dass wir ihre Eigentümer und Herrscher seien, berechtigt, sie auszuplündern. [...] Wir vergessen, dass wir selber Erde sind (vgl. Gen 2,7). Unser eigener Körper ist aus den Elementen des Planeten gebildet; seine Luft ist es, die uns den Atem gibt, und sein Wasser belebt und erquickt uns.*

59. *[...] Wenn wir auf den äußeren Eindruck schauen, hat es, abgesehen von einigen sichtbaren Zeichen der Verseuchung und des Verfalls, den Anschein, als seien die Dinge nicht so schlimm [...]. Diese ausweichende Haltung dient uns, unseren Lebensstil und unsere Produktions- und Konsumgewohnheiten beizubehalten. Es ist die Weise, wie der Mensch sich die Dinge zurechtlegt, um all die selbstzerstörerischen Laster zu pflegen: Er versucht, sie nicht zu sehen, [...], schiebt die wichtigen Entscheidungen auf und handelt, als ob nichts passieren werde.*

61. *[...] Die Hoffnung lädt uns ein zu erkennen, dass es immer einen Ausweg gibt, dass wir immer den Kurs neu bestimmen können [...]. Allerdings sind allem Anschein nach Symptome eines Bruchs zu bemerken, aufgrund der großen Geschwindigkeit der Veränderungen und der Verschlechterung. Diese zeigen sich sowohl in regionalen Naturkatastrophen als auch in Gesellschafts- oder sogar Finanzkrisen, da die Probleme der Welt isoliert weder analysiert noch erklärt werden können. [...] Abgesehen von jeglicher Katastrophenprognose ist sicher, dass das gegenwärtige weltweite System*

unter verschiedenen Gesichtspunkten unhaltbar ist, denn wir haben aufgehört, an den Zweck menschlichen Handelns zu denken: „Wenn wir die verschiedenen Gegenden des Planeten betrachten, erkennen wir bedauerlicherweise sofort, dass die Menschheit die Erwartungen Gottes enttäuscht hat.“

95. Die Umwelt ist ein kollektives Gut. Wenn sich jemand etwas aneignet, dann nur, um es zum Wohl aller zu verwalten. Wenn wir das nicht tun, belasten wir unser Gewissen damit, die Existenz der anderen zu leugnen. Deshalb haben die Bischöfe von Neuseeland sich gefragt, was das Gebot „du sollst nicht töten“ bedeutet, wenn „zwanzig Prozent der Weltbevölkerung Ressourcen in solchem Maß verbrauchen, dass sie den armen Nationen und den kommenden Generationen das rauben, was diese zum Überleben brauchen“

1. Coro

Die Elenden sollen essen, dass sie satt werden, und die nach dem Herrn fragen, werden ihn preisen. Euer Herz soll ewiglich leben.

2. Recitativo

Was hilft des Purpurs Majestät,
Da sie vergeht?
Was hilft der größte Überfluss,
Weil alles, so wir sehen,
Verschwinden muss?
Was hilft der Kitzel eitler Sinnen,
Denn unser Leib muss selbst von hinnen?
Ach, wie geschwind ist es geschehen,
Dass Reichtum, Wollust, Pracht
Den Geist zur Hölle macht!

76. [...] Die Natur wird gewöhnlich als ein System verstanden, das man analysiert, versteht und handhabt, doch die Schöpfung kann nur als ein Geschenk begriffen werden, das aus der offenen Hand des Vaters aller Dinge hervorgeht, als eine Wirklichkeit, die durch die Liebe erleuchtet wird, die uns zu einer allumfassenden Gemeinschaft zusammenruft.

79. [...] Wenn wir den Wert und die Zerbrechlichkeit der Natur erkennen und zugleich die Fähigkeiten, die der Schöpfer uns verliehen hat, gestattet uns das, heute mit dem modernen Mythos vom unbegrenzten materiellen Fortschritt Schluss zu machen. Eine zerbrechliche Welt mit einem Menschen, dem Gott sie zur Obhut anvertraut, appelliert an unsere Vernunft, um zu erkennen, wie wir unsere Macht orientieren, ausüben und beschränken müssten.

92. Wenn andererseits das Herz wirklich offen ist für eine universale Gemeinschaft, dann ist nichts und niemand aus dieser Geschwisterlichkeit ausgeschlossen. Folglich ist es auch wahr, dass die Gleichgültigkeit oder die Grausamkeit gegenüber den anderen Geschöpfen dieser Welt sich letztlich immer irgendwie auf die Weise übertragen, wie wir die anderen Menschen behandeln. [...]. Jegliche Grausamkeit gegenüber irgendeinem Geschöpf „widerspricht der Würde des Menschen“. Wir können uns nicht als große Liebende betrachten, wenn wir irgendeinen Teil der Wirklichkeit aus unseren Interessen ausschließen. „Friede, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung sind drei absolut miteinander verbundene Themen, die nicht getrennt und einzeln behandelt werden können, ohne erneut in Reduktionismus zu fallen.“ Alles ist aufeinander bezogen, und alle Menschen sind als Brüder und Schwestern gemeinsam auf einer wunderbaren Pilgerschaft, miteinander verflochten durch die Liebe, die Gott für jedes seiner Geschöpfe hegt und die uns auch in zärtlicher Liebe mit „Bruder Sonne“, „Schwester Mond“, Bruder Fluss und Mutter Erde vereint.

3. Aria

Mein Jesus soll mein alles sein!
Mein Purpur ist sein teures Blut,
Er selbst mein allerhöchstes Gut,
Und seines Geistes Liebesglut
Mein allersüß'ster Freudenwein.

9. Recitativo

Nur eines kränkt
Ein christliches Gemüte:
Wenn es an seines Geistes Armut denkt.
Es gläubt zwar Gottes Güte,
Die alles neu erschafft;
Doch mangelt ihm die Kraft,
Dem überirdischen Leben
Das Wachstum und die Frucht zu geben.

10. Aria

Jesus macht mich geistlich reich.
Kann ich seinen Geist empfangen,
Will ich weiter nichts verlangen;
Denn mein Leben wächst zugleich.
Jesus macht mich geistlich reich.

114. Was gerade vor sich geht, stellt uns vor die Dringlichkeit, in einer mutigen kulturellen Revolution voranzuschreiten. Wissenschaft und Technologie sind nicht neutral, sondern können vom Anfang bis zum Ende eines Prozesses verschiedene Absichten und Möglichkeiten enthalten und

sich auf verschiedene Weise gestalten. Niemand verlangt, in die Zeit der Höhlenmenschen zurückzukehren, es ist aber unerlässlich, einen kleineren Gang einzulegen, um die Wirklichkeit auf andere Weise zu betrachten, die positiven und nachhaltigen Fortschritte zu sammeln und zugleich die Werte und die großen Ziele wiederzugewinnen, die durch einen hemmungslosen Größenwahn vernichtet wurden.

112. Es ist [...] möglich, den Blick wieder zu weiten. Die menschliche Freiheit ist in der Lage, die Technik zu beschränken, sie zu lenken und in den Dienst einer anderen Art des Fortschritts zu stellen, der gesünder, menschlicher, sozialer und ganzheitlicher ist. [...] Die echte Menschlichkeit, die zu einer neuen Synthese einlädt, scheint inmitten der technologischen Zivilisation zu leben – gleichsam unmerklich, wie der Nebel, der unter der geschlossenen Tür hindurchdringt. Wird sie trotz allem eine fortwährende Verheißung sein, die wie ein zäher Widerstand des Echten hervorsprießt?

12. Aria´

Mein Herze glaubt und liebt.
Denn Jesu süße Flammen,
Aus den' die meinen stammen,
Gehn über mich zusammen,
Weil er sich mir ergibt.

6. Recitativo

Indes schenkt Gott ein gut Gewissen,
Dabei ein Christe kann
Ein kleines Gut mit großer Lust genießen.
Ja, führt er auch durch lange Not
Zum Tod,
So ist es doch am Ende wohlgetan.

14. Choral

Was Gott tut, das ist wohlgetan,
Dabei will ich verbleiben.
Es mag mich auf die rauhe Bahn
Not, Tod und Elend treiben;
So wird Gott mich
Ganz väterlich
In seinen Armen halten;
Drum lass ich ihn nur walten.

49. Ich möchte darauf hinweisen, dass man gewöhnlich keine klare Vorstellung von den Problemen hat, die besonders die Ausgeschlossenen heimsuchen. Sie sind der größte Teil des Planeten, Milliarden von Menschen. Heute kommen sie in den internationalen politischen und wirtschaftlichen Debatten vor, doch oft scheint es, dass ihre Probleme gleichsam als ein Anhängsel angegangen werden[...]. Tatsächlich bleiben sie im Moment der

konkreten Verwirklichung oft auf dem letzten Platz. [...] Wir kommen jedoch heute nicht umhin anzuerkennen, dass ein wirklich ökologischer Ansatz sich immer in einen sozialen Ansatz verwandelt, der die Gerechtigkeit in die Umweltdiskussionen aufnehmen muss, um die Klage der Armen ebenso zu hören wie die Klage der Erde.

94. Der Reiche und der Arme besitzen die gleiche Würde, denn „der Herr hat sie alle erschaffen“ [...]

51. Die soziale Ungerechtigkeit geht nicht nur Einzelne an, sondern ganze Länder, und zwingt dazu, an eine Ethik der internationalen Beziehungen zu denken. Denn es gibt eine wirkliche „ökologische Schuld“ – besonders zwischen dem Norden und dem [...] Besonders muss man der Tatsache Rechnung tragen, dass der Umweltbereich des gesamten Planeten zur „Entsorgung“ gasförmiger Abfälle gebraucht wird, die sich im Laufe von zwei Jahrhunderten angesammelt und eine Situation geschaffen haben, die nunmehr alle Länder der Welt in Mitleidenschaft zieht. Die Erwärmung, die durch den enormen Konsum einiger reicher Länder verursacht wird, hat Auswirkungen in den ärmsten Zonen der Erde, besonders in Afrika, wo der Temperaturanstieg vereint mit der Dürre verheerende Folgen für den Ertrag des Ackerbaus hat. Dazu kommen die Schäden, die durch die Exportierung fester und flüssiger toxischer Abfälle in die Entwicklungsländer und durch die umweltschädigende Aktivität von Unternehmen verursacht werden, die in den weniger entwickelten Ländern tun, was sie in den Ländern, die ihnen das Kapital bringen, nicht tun können. [...]

50. [...]Die Schuld dem Bevölkerungszuwachs und nicht dem extremen und selektiven Konsumverhalten einiger anzulasten, ist eine Art, sich den Problemen nicht zu stellen. Es ist der Versuch, auf diese Weise das gegenwärtige Modell der Verteilung zu legitimieren, in dem eine Minderheit sich für berechtigt hält, in einem Verhältnis zu konsumieren, das unmöglich verallgemeinert werden könnte, denn der Planet wäre nicht einmal imstande, die Abfälle eines solchen Konsums zu fassen. Außerdem wissen wir, dass etwa ein Drittel der produzierten Lebensmittel verschwendet wird, und dass „Nahrung, die weggeworfen wird, gleichsam vom Tisch des Armen [...] geraubt wird“. [...]

aus: **Brich dem Hungrigen dein Brot**

Kantate BWV 39 für den 1. Sonntag nach Trinitatis für 4 Solostimmen, Chor, 2 Blockflöten, 2 Oboen, Streicher und Basso continuo
(UA am 23. Juni 1726)

1. Coro

Brich dem Hungrigen dein Brot und die, so in Elend sind, führe ins Haus! So du einen nackend siehest, so kleide ihn und entzeuch dich nicht von deinem Fleisch.

Alsdenn wird dein Licht herfürbrechen wie die Morgenröte, und deine Besserung wird schnell wachsen, und deine Gerechtigkeit wird für dir hergehen, und die Herrlichkeit des Herrn wird dich zu sich nehmen.

189. Die Politik darf sich nicht der Wirtschaft unterwerfen, und diese darf sich nicht dem Diktat und dem effizienzorientierten Paradigma der Technokratie unterwerfen. Im Hinblick auf das Gemeinwohl besteht für uns heute die dringende Notwendigkeit, dass Politik und Wirtschaft sich im Dialog entschieden in den Dienst des Lebens stellen, besonders in den des menschlichen Lebens. [...] Die Finanzkrise von 2007-2008 war eine Gelegenheit für die Entwicklung einer neuen, gegenüber den ethischen Grundsätzen aufmerksameren Wirtschaft und für eine Regelung der spekulativen Finanzaktivität und des fiktiven Reichtums. Doch es gab keine Reaktion, die dazu führte, die veralteten Kriterien zu überdenken, die weiterhin die Welt regieren. [...]

190. In diesem Zusammenhang muss immer daran erinnert werden, dass „der Umweltschutz [...] nicht nur auf der Grundlage einer finanziellen Kostennutzenrechnung gewährleistet werden [kann]. Die Umwelt ist eines jener Güter, die die Mechanismen des Markts nicht in der angemessenen Form schützen oder fördern können.“ [...] Ist es realistisch zu hoffen, dass derjenige, der auf den Maximalgewinn fixiert ist, sich mit dem Gedanken an die Umweltauswirkungen aufhält, die er den kommenden Generationen hinterlässt? Innerhalb des Schemas der Rendite ist kein Platz für Gedanken an die Rhythmen der Natur, an ihre Zeiten des Verfalls und der Regenerierung und an die Kompliziertheit der Ökosysteme, die durch das menschliche Eingreifen gravierend verändert werden können. [...]

180. An einheitliche Lösungsvorschläge ist nicht zu denken, denn jedes Land oder jede Region hat spezifische Probleme und Grenzen [...] Doch in den nationalen und lokalen Bereichen gibt es immer viel zu tun auf dem Gebiet der Förderung von Formen der Energieersparnis. Das schließt ein, industrielle Produktion mit maximaler Energieeffizienz und geringerer Menge an Rohstoffen zu begünstigen, [...]. Wir können auch eine gute Verwaltung des Verkehrswesens erwähnen oder Formen der Konstruktion und Sanierung von Gebäuden, durch die ihr Energieverbrauch und ihr Maß an Verunreinigung reduziert wird. Andererseits kann sich das kommunalpolitische Handeln auf die Mäßigung des Konsums ausrichten, auf die Entwicklung einer Entsorgungs- und Wiederverwertungswirtschaft, auf den Artenschutz und auf die Planung einer diversifizierten Landwirtschaft mit Fruchtwechsel. [...] Es gibt so vieles, was man tun kann!

181. Unerlässlich ist die Kontinuität, denn man kann nicht mit jedem Regierungswechsel die mit dem Klimawandel und dem Umweltschutz verbundene Politik ändern. Die Ergebnisse erfordern viel Zeit und setzen unmittelbare Kosten voraus mit Wirkungen, die nicht innerhalb einer laufenden Regierungsperiode nachgewiesen werden können. Darum wird es ohne den Druck der Bevölkerung und der Institutionen immer Widerstand geben einzugreifen [...]. Dass ein Politiker diese Verantwortungen mit den dazugehörigen Kosten übernimmt, entspricht nicht der auf Effizienz und Unmittelbarkeit ausgerichteten Logik der aktuellen Wirtschaft und Politik, doch wenn er es zu tun wagt, wird er wieder die Würde erkennen, die Gott ihm

als Menschen verliehen hat, und nach seinem Weg durch diese Geschichte ein Zeugnis großzügiger Verantwortlichkeit hinterlassen. [...]

4. Aria

Wohlzutun und mitzuteilen vergesst nicht; denn solche Opfer gefallen Gott wohl.

2. Recitativo

Der reiche Gott wirft seinen Überfluss
Auf uns, die wir ohn ihn auch nicht den Odem haben.
Sein ist es, was wir sind; er gibt nur den Genuss,
Doch nicht, dass uns allein
Nur seine Schätze laben.
Sie sind der Probestein,
Wodurch er macht bekannt,
Dass er der Armut auch die Notdurft ausgespendet,
Als er mit milder Hand,
Was jener nötig ist, uns reichlich zugewendet.
Wir sollen ihm für sein gelehntes Gut
Die Zinsen nicht in seine Scheuren bringen;
Barmherzigkeit, die auf dem Nächsten ruht,
Kann mehr als alle Gab ihm an das Herze dringen.

5. Aria

Höchster, was ich habe,
Ist nur deine Gabe.
Wenn vor deinem Angesicht
Ich schon mit dem meinen
Dankbar wollt erscheinen,
Willt du doch kein Opfer nicht.

228. Die Pflege der Natur ist Teil eines Lebensstils, der die Fähigkeit zum Zusammenleben und zur Gemeinschaft einschließt. Jesus erinnerte uns daran, dass Gott unser gemeinsamer Vater ist und dass dies uns zu Brüdern und Schwestern macht. Die Bruderliebe kann nur gegenleistungsfrei sein [...]

229. Wir müssen wieder spüren, dass wir einander brauchen, dass wir eine Verantwortung für die anderen und für die Welt haben und dass es sich lohnt, gut und ehrlich zu sein. [...]

231. [...] „Um die Gesellschaft menschlicher, der menschlichen Person würdiger zu machen, muss die Liebe im sozialen Leben – auf politischer, wirtschaftlicher und kultureller Ebene – neu bewertet und zur beständigen obersten Norm des Handelns erhoben werden.“ In diesem Rahmen bewegt uns die Liebe im gesellschaftlichen Bereich, neben der Bedeutung der kleinen täglichen Gesten an große Strategien zu denken, welche die Umweltzerstörung wirksam aufhalten und eine Kultur der Achtsamkeit fördern, die die gesamte Gesellschaft erfüllt. [...]

202. Viele Dinge müssen ihren Lauf neu orientieren, vor allem aber muss die Menschheit sich ändern. Es fehlt das Bewusstsein des gemeinsamen Ursprungs, einer wechselseitigen Zugehörigkeit und einer von allen geteilten Zukunft. [...] So zeichnet sich eine große kulturelle, spirituelle und erzieherische Herausforderung ab, die langwierige Regenerationsprozesse beinhalten wird.

Die Existenz von Gesetzen und Regeln reicht auf lange Sicht nicht aus, um die schlechten Verhaltensweisen einzuschränken, [...] Damit die Rechtsnorm bedeutende und dauerhafte Wirkungen hervorbringt, ist es notwendig, dass der größte Teil der Mitglieder der Gesellschaft sie aufgrund von geeigneten Motivierungen akzeptiert hat und aus einer persönlichen Verwandlung heraus reagiert. Nur von der Pflege solider Tugenden aus ist eine Selbsthingabe in einem ökologischen Engagement möglich. Wenn jemand, obwohl seine wirtschaftlichen Verhältnisse ihm erlauben, mehr zu verbrauchen und auszugeben, sich gewohnheitsgemäß etwas wärmer anzieht, anstatt die Heizung anzuzünden, bedeutet das, dass er Überzeugungen und eine Gesinnung angenommen hat, die den Umweltschutz begünstigen. Es ist sehr nobel, es sich zur Pflicht zu machen, mit kleinen alltäglichen Handlungen für die Schöpfung zu sorgen, und es ist wunderbar, wenn die Erziehung imstande ist, dazu anzuregen, bis es zum Lebensstil wird. Die Erziehung zur Umweltverantwortung kann verschiedene Verhaltensweisen fördern, die einen unmittelbaren und bedeutenden Einfluss auf den Umweltschutz haben, wie die Vermeidung des Gebrauchs von Plastik und Papier, die Einschränkung des Wasserverbrauchs, die Trennung der Abfälle, nur so viel zu kochen, wie man vernünftigerweise essen kann, die anderen Lebewesen sorgsam zu behandeln, öffentliche Verkehrsmittel zu benutzen oder ein Fahrzeug mit mehreren Personen zu teilen, Bäume zu pflanzen, unnötige Lampen auszuschalten. All das gehört zu einer großherzigen und würdigen Kreativität, die das Beste des Menschen an den Tag legt. Etwas aus tiefen Beweggründen wiederzuverwerten, anstatt es schnell wegzuwerfen, kann eine Handlung der Liebe sein, die unsere eigene Würde zum Ausdruck bringt.

212. Man soll nicht meinen, dass diese Bemühungen die Welt nicht verändern. Diese Handlungen verbreiten Gutes in der Gesellschaft, das über das Feststellbare hinaus immer Früchte trägt[...]. Außerdem gibt uns ein solches Verhalten das Gefühl der eigenen Würde zurück [...].

7. Choral

Selig sind, die aus Erbarmen
Sich annehmen fremder Not,
Sind mitleidig mit den Armen,
Bitten treulich für sie Gott.
Die behüflich sind mit Rat,
Auch, womöglich, mit der Tat,
Werden wieder Hülfe empfangen
Und Barmherzigkeit erlangen.

aus: **Die Himmel erzählen die Ehre Gottes**

Kantate BWV 76 am 2. Sonntag nach Trinitatis für 4 Solostimmen, Chor, Trompete, 2 Oboen, Streicher und Basso continuo (UA am 6. Juni 1723)

2. Recitativo

o lässt sich Gott nicht unbezeugt!
Natur und Gnade redt alle Menschen an:
Dies alles hat ja Gott getan,
Dass sich die Himmel regen
Und Geist und Körper sich bewegen.
Gott selbst hat sich zu euch geneiget
Und ruft durch Boten ohne Zahl:
Auf, kommt zu meinem Liebesmahl!

1. Coro

Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Feste verkündigt seiner
Hände Werk.
Es ist keine Sprache noch Rede, da man nicht ihre Stimme höre.

3. Aria

Hört, ihr Völker, Gottes Stimme,
Eilt zu seinem Gnadenthron!
Aller Dinge Grund und Ende
Ist sein eingeborner Sohn:
Dass sich alles zu ihm wende.

4. Recitativo

Wer aber hört,
Da sich der größte Haufen
Zu andern Göttern kehrt?
Der älteste Götze eigener Lust
Beherrscht der Menschen Brust.
Die Weisen brüten Torheit aus,
Und Belial sitzt wohl in Gottes Haus,
Weil auch die Christen selbst von Christo laufen.

204. Die gegenwärtige Situation der Welt „schafft ein Gefühl der Ungewissheit und der Unsicherheit, das seinerseits Formen von kollektivem Egoismus [...] begünstigt“ [...] In diesem Kontext scheint es unmöglich, dass irgendjemand akzeptiert, dass die Wirklichkeit ihm Grenzen setzt. Ebenso wenig existiert in diesem Gesichtskreis ein wirkliches Gemeinwohl. Wenn dieser Menschentyp in einer Gesellschaft tendenziell der vorherrschende ist, werden die Normen nur in dem Maß respektiert werden, wie sie nicht den eigenen Bedürfnissen zuwiderlaufen. Deshalb denken wir nicht nur an die Möglichkeit schrecklicher klimatischer Phänomene oder an große Naturkatastrophen, sondern auch an

Katastrophen, die aus sozialen Krisen hervorgehen, denn die Versessenheit auf einen konsumorientierten Lebensstil kann – vor allem, wenn nur einige wenige ihn pflegen können – nur Gewalt und gegenseitige Zerstörung auslösen.

205. Trotzdem ist nicht alles verloren, denn die Menschen, die fähig sind, sich bis zum Äußersten herabzuwürdigen, können sich auch beherrschen, sich wieder für das Gute entscheiden und sich bessern, über alle geistigen und sozialen Konditionierungen hinweg, die sich ihnen aufdrängen. Sie sind fähig, sich selbst ehrlich zu betrachten, ihren eigenen Überdruß aufzudecken und neue Wege zur wahren Freiheit einzuschlagen. [...] Jeden Menschen dieser Welt bitte ich, diese seine Würde nicht zu vergessen; niemand hat das Recht, sie ihm zu nehmen.

207. Die Erd-Charta lud uns alle ein, eine Zeit der Selbstzerstörung hinter uns zu lassen und neu anzufangen, doch wir haben noch kein universales Bewusstsein entwickelt, das dies möglich macht. Deshalb wage ich, jene wertvolle Herausforderung erneut vorzubringen: „Wie nie zuvor in der Geschichte der Menschheit fordert uns unser gemeinsames Schicksal dazu auf, einen neuen Anfang zu wagen [...] Lasst uns unsere Zeit so gestalten, dass man sich an sie erinnern wird als eine Zeit, in der eine neue Ehrfurcht vor dem Leben erwachte, als eine Zeit, in der nachhaltige Entwicklung entschlossen auf den Weg gebracht wurde, als eine Zeit, in der das Streben nach Gerechtigkeit und Frieden neuen Auftrieb bekam, und als eine Zeit der freudigen Feier des Lebens.“

208. [...] Wenn wir fähig sind, den Individualismus zu überwinden, kann sich wirklich ein alternativer Lebensstil entwickeln, und eine bedeutende Veränderung in der Gesellschaft wird möglich.

5. Aria

Fahr hin, abgöttische Zunft!

Sollt sich die Welt gleich verkehren,
Will ich doch Christum verehren,
Er ist das Licht der Vernunft.

9. Rec

Gott segne noch die treue Schar,
Damit sie seine Ehre
Durch Glauben, Liebe, Heiligkeit
Erweise und vermehre.
Sie ist der Himmel auf der Erden
Und muss durch steten Streit
Mit Hass und mit Gefahr
In dieser Welt gereinigt werden.

10. Aria

Hasse nur, hasse mich recht,
Feindlichs Geschlecht!

Christum gläubig zu umfassen,
Will ich alle Freude lassen.

[246] Gebet

*Allmächtiger Gott,
der du in der Weite des Alls gegenwärtig bist
und im kleinsten deiner Geschöpfe,
der du alles, was existiert,
mit deiner Zärtlichkeit umschließt,
gieße uns die Kraft deiner Liebe ein,
damit wir das Leben und die Schönheit hüten.
Überflute uns mit Frieden,
damit wir als Brüder und Schwestern leben
und niemandem schaden.
Gott der Armen,
hilf uns,
die Verlassenen und Vergessenen dieser Erde,
die so wertvoll sind in deinen Augen,
zu retten.
Heile unser Leben,
damit wir Beschützer der Welt sind
und nicht Räuber,
damit wir Schönheit säen
und nicht Verseuchung und Zerstörung.
Rühre die Herzen derer an,
die nur Gewinn suchen
auf Kosten der Armen und der Erde.
Lehre uns,
den Wert von allen Dingen zu entdecken
und voll Bewunderung zu betrachten;
zu erkennen, dass wir zutiefst verbunden sind
mit allen Geschöpfen
auf unserem Weg zu deinem unendlichen Licht.
Danke, dass du alle Tage bei uns bist.
Ermutige uns bitte in unserem Kampf
für Gerechtigkeit, Liebe und Frieden.*

11. Recitativo

Ich fühle schon im Geist,
Wie Christus mir
Der Liebe Süßigkeit erweist
Und mich mit Manna speist,
Damit sich unter uns allhier
Die brüderliche Treue
Stets stärke und verneue.

12. Aria

Liebt, ihr Christen, in der Tat!
Jesus stirbet für die Brüder,
Und sie sterben für sich wieder,
Weil er sich verbunden hat.

243. Am Ende werden wir der unendlichen Schönheit Gottes von Angesicht zu Angesicht begegnen [...] Das ewige Leben wird ein miteinander erlebtes Staunen sein, wo jedes Geschöpf in leuchtender Verklärung seinen Platz einnehmen und etwas haben wird, um es den endgültig befreiten Armen zu bringen.

244. Inzwischen vereinigen wir uns, um uns dieses Hauses anzunehmen, das uns anvertraut wurde, da wir wissen, dass all das Gute, das es darin gibt, einst in das himmlische Fest aufgenommen wird. Gemeinsam mit allen Geschöpfen gehen wir unseren Weg in dieser Welt – auf der Suche nach Gott[...]

245. Gott, der uns zur großzügigen und völligen Hingabe zusammenruft, schenkt uns die Kräfte und das Licht, die wir benötigen, um voranzugehen. Im Herzen dieser Welt ist der Herr des Lebens, der uns so sehr liebt, weiter gegenwärtig. Er verlässt uns nicht, er lässt uns nicht allein, denn er hat sich endgültig mit unserer Erde verbunden, und seine Liebe führt uns immer dazu, neue Wege zu finden. Er sei gelobt.

244. Gehen wir singend voran! Mögen unsere Kämpfe und unsere Sorgen um diesen Planeten uns nicht die Freude und die Hoffnung nehmen.

13. Recitativo

So soll die Christenheit
Die Liebe Gottes preisen
Und sie an sich erweisen:
Bis in die Ewigkeit
Die Himmel frommer Seelen
Gott und sein Lob erzählen.

14. Choral

Es danke, Gott, und lobe dich
Das Volk in guten Taten;
Das Land bringt Frucht und bessert sich,
Dein Wort ist wohlgeraten.
Uns segne Vater und der Sohn,
Uns segne Gott, der Heilige Geist,
Dem alle Welt die Ehre tu,
Für ihm sich fürchte allermeist
Und sprech von Herzen: Amen.

Die Texte von Papst Franziskus sind zitiert nach
https://www.vatican.va/content/francesco/de/encyclicals/documents/papa-francesco_20150524_enciclica-laudato-si.html

Mit ihrer klaren, anmutigen und dennoch ausdrucksstarken Stimme widmet sich die **Sopranistin Heidi Maria Taubert** vorrangig der Musik der Renaissance und des Barock. Dabei ist ihr eine nah am Text orientierte und stilsichere Singweise wichtig. Sie studierte in Dresden und Leipzig Gesang und Alte Musik, maßgeblich bei Marek Rzepka, und erhielt wichtige Impulse durch Meisterkurse bei Emma Kirkby, Monika Mauch und Richard Wistreich sowie durch Ergänzungsstudien in den Fächern Musikwissenschaft und Chordirigieren. Mittlerweile ist sie gefragte Solistin, wird aber auch als Ensemblesängerin hochgeschätzt. Einladungen zu Festivals wie Dresdner Musikfestspiele, Heinrich Schütz Musikfest, Händelfestspiele Halle, Bachtage Potsdam, Bachfest Leipzig, Festival Mitte Europa, Turin Baroque Music Festival, MITO SettembreMusica, die Zusammenarbeit mit amarcord, der Lautten Compagny Berlin, Exxential Bach, Cappella Sagittariana Dresden, Collegium Marianum Prag, Batzdorfer Hofkapelle, Johann Rosenmüller Ensemble, Arte dei suonatori und Dirigenten wie Wolfgang Katschner, Gregor Meyer, Ludger Rémy (†), Matthias Grünert, Gotthold Schwarz, Roderich Kreile und Peter Kopp sowie ihre kirchenmusikalische Konzerttätigkeit mit verschiedenen Chören und Orchestern führen sie nunmehr durch ganz Deutschland und ins europäische Ausland. Zahlreiche CD-Aufnahmen dokumentieren ihre Arbeit, aktuelles Projekt ist ihre erste Solo-CD „Passacaglia d'amore“. Mit ihrem Ensemble opella musica ist Heidi Maria Taubert zudem an der Einspielung der gesamten geistlichen Vokalmusik Johann Kuhnaus beteiligt.

Annekathrin Laabs (Alt) studierte in Dresden bei Prof. Christiane Junghanns, ergänzt durch Kurse u.a. bei Brigitte Fassbaender, Peter Schreier und Anna Reynolds. Als Bachinterpretin erlangte sie internationale Aufmerksamkeit in Los Angeles (h-Moll-Messe), Luxembourg (Weihnachtsoratorium) und in der Münchner Philharmonie (Matthäuspassion) unter Leitung von Peter Schreier. Sie ist regelmäßig Solistin bei der Bachstiftung St. Gallen. Konzerte führten sie zum Kreuzchor (Martin - Et in Terra Pax, Saint-Saens - Oratorio de Noel, Mozart-Requiem, Bach-Weihnachtsoratorium, Matthäuspassion), zu den Thomanern (Bach-Weihnachtsoratorium, Magnificat, Kantaten), zur Staatskapelle Halle (Brahms-Altrhapsodie), nach Jerusalem (Bach-Matthäus 2727), in die Hamburger Philharmonie (Mendelssohn-Elias), zum Rheingau Musikfestival, zum Beethoven-Fest Bonn, zum Bachfest Leipzig, in den Münchner Herkules-Saal, in die Philharmonie Wroclaw, nach Japan, Kaliningrad, Zürich, Bern, Luzern und Basel. Opernengagements führten sie ans Nationaltheater Prag, zum Bachfest Leipzig oder zu den Herrenchiemsee-Festspielen. Bei Liederabenden gilt ihre besondere Liebe Mahlers Wunderhornliedern und den Werken von Tschaikowski, Brahms, Grieg und Weill. www.annekathrin-laabs.de

Christoph Pfaller (Tenor) wurde 1992 in Leipzig geboren und erhielt seine erste musikalische Ausbildung im Thomanerchor. Ab 2013 studierte er Gesang bei Christina Wartenberg und Jeanette Favaro-Reuter an der Hochschule für Musik und Theater Leipzig, wo er seinen Abschluss erwarb. Zuletzt war er u. a.

als Belmonte in Mozarts Die Entführung aus dem Serail oder als Lyonel in Friedrich von Flotows Oper Martha zu hören. Besonders intensiv verbunden fühlt sich Christoph Pfaller dem Oratorium. Er tritt als gefragter Solist, besonders als Evangelist und Bach-Interpret auf und arbeitet mit Dirigenten wie Hans-Christoph Rademann, Andrés Orozco-Estrada oder Peter Schreier und Ensembles wie dem Thomanerchor Leipzig oder der Dresdner Philharmonie zusammen. Zuletzt führten ihn Engagements u. a. nach Russland, Italien, Südamerika, Kuba und in die USA. 2017 entstand mit der Chapelle de la Vigne Freiburg eine erste CD mit Bachkantaten.

Der **Bariton Cornelius Uhle** war Mitglied des Dresdner Kreuzchores und wurde dort bereits als Knabensopran mit ersten solistischen Aufgaben betraut. Dankbar blickt er auf das Gesangsstudium an der HfM "Carl Maria von Weber" in Dresden bei Frau Prof. Christiane Junghanns, sowie KS Olaf Bär (Lied) zurück. Neben einer regen internationalen solistischen Konzerttätigkeit ist auch die Opernbühne stets elementarer Bestandteil seines Schaffens. So sang er beispielsweise 2018 den König von Dänemark in „Gustav Vasa“(Helsinki) und ist gern gesehener Gast unterschiedlichster Musiktheater- und Opernproduktionen. Schwerpunkt dieser breit gefächerten künstlerischen Freiheit ist und bleibt jedoch der Oratorien- und Liedgesang. Besonderes Interesse gilt dabei dem Spannungsfeld zwischen historischer Aufführungspraxis und zeitgenössischer Musik. Die fruchtbare Zusammenarbeit mit namhaften Dirigenten, Festivals und Orchestern geben ihm dabei immer wieder wichtige Impulse für seine sängerische Arbeit. Zahlreiche solistische Engagements im Ausland sowie diverse CD-, Rundfunk-DVD- und TV-Produktionen belegen das vielfältige Wirken des Musikers.

Franka Anne Kahl (Sprecherin) wurde 1968 in Cottbus geboren und wuchs in der Niederlausitz sowie im Erzgebirge auf. Nach ihrem Abschluss des Studiums der Journalistik und Theaterwissenschaften in Leipzig wechselte sie zum Schauspiel-Studium an die Hochschule für Film und Fernsehen "Konrad Wolf" Potsdam-Babelsberg. Seit 27 Jahren arbeitet Franka Anne Kahl an verschiedenen Theatern unter anderem in Frankfurt/Oder, Potsdam, Rostock, Halle, Neubrandenburg/Neustrelitz. Von 2012 bis 2022 war Franka Anne Kahl Ensemblemitglied an der Mittelsächsischen Theater- und Philharmonie GmbH in Freiberg. Seitdem arbeitet sie freischaffend unter anderem am Thüringer Landestheater Rudolstadt und am Theater Eisleben. Franka Anne Kahl ist auch als Sprecherin für den Hörfunk tätig. Derzeit absolviert sie zudem ein berufsbegleitendes Weiterbildungsstudium an der Universität Regensburg im Fach Kommunikation Sprache und Rhetorik.

Philipp Otto (Sprecher) wurde in Freiberg geboren und war nach dem Abschluss seines Schauspielstudiums an der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ in Leipzig ab 1995 am Staatsschauspiel Dresden engagiert. Dort spielte er u. a. Marinelli in „Emilia Galotti“ (Regie: Hasko Weber) und Alex in „A Clockwork Orange“ (Regie: Andras Fricsáy); für

beide Rollen wurde er mit dem Erich Ponto-Preis ausgezeichnet. 2001 bis 2005 gehörte er zum Ensemble des Staatstheaters Stuttgart. Hier arbeitete er u. a. mit den Regisseuren Hasko Weber, Johan Simons, Christof Loy, Volker Lösch und stand u. a. als Peer Gynt und Brand auf der Bühne. Die Inszenierung von Ibsens „Brand „in der Regie von Hasko Weber wurde 2002 mit dem Bayrischen Theaterpreis ausgezeichnet. Seit 2005 war er am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg engagiert und u. a. als Hendrik Höfgen in Mephisto (Regie: Anders Paulin), Jason in Medea (Regie: Karin Henkel) und Wurm in Kabale und Liebe „(Regie: Dujan David Parizek) zu sehen. Als freischaffender Schauspieler war er u. a. am Staatsschauspiel Dresden, dem Societaetstheater Dresden, dem Deutschen Nationaltheater Weimar und den Nibelungenfestspielen in Worms (Regie: Dieter Wedel) sowie regelmäßig für Film- und Fernsehproduktionen tätig. Philipp Otto ist Mitbegründer und Komponist des mehrfach preisgekrönten Musik-Kabarett-Trios „Herbert, Horst und Heinz“ und gehörte seit der Spielzeit 2013/2014 zum Ensemble des Schauspiels Chemnitz. Dort war er zu sehen als „Faust“, George in „Wer hat Angst vor Virginia Woolf“ (Carsten Knoedler) und Walther Faber in Max Frischs „Homo Faber“ (Regie: Hasko Weber). Seit der Spielzeit 2019/2020 ist er festes Mitglied des Deutschen Nationaltheaters Weimar. Mit „Treffen am Nachmittag“ von Henning Mankell entstand 2018 am Schauspielhaus Chemnitz seine erste Regiearbeit. Weitere Inszenierungen am Hoftheater Dresden folgten, 2019 „Die Wunderübung“ von Daniel Glattauer und 2020 „Die Tür nebenan“, Fabrice Roger-Lacan. 2021 inszenierte er am Schauspielhaus Chemnitz „Das Haus am See“ von Ernest Thompson.

Pfingsten 1993 fand das Gründungskonzert der **Batzdorfer Hofkapelle** im Renaissancesaal des bei Dresden idyllisch gelegenen Batzdorfer Schlosses statt. Dies ist auch der Ort der alljährlichen Batzdorfer Barockfestspiele, die im nächsten Jahr zum 25. Male stattfinden. Nach vielen erfolgreichen Eigenproduktion von Opern des Dresdner Repertoires in Schloss Pillnitz, im Ekghof-Theater Gotha, im Theater des Potsdamer Schlosses Sanssouci, dem historischen Theater von Neuburg a d Donau, dem Markgräflichen Opernhaus Bayreuth und dem Münchener Cuvilliéstheater, fand 2006 die Zusammenarbeit mit Laurence Equilbey beim szenischen Mozart-Pasticcio short cuts u.a. in Luxemburg und Paris viel Beachtung, das Ensemble ist bei Alte-Musik-Festivals wie den Tagen Alter Musik Herne (WDR) gern gesehener zu Gast, denn seine Spezialität ist die „Schatzsuche“ im reichen Handschriftenbestand der Dresdner Staatsbibliothek. Beim Bach-Fest Leipzig war die Batzdorfer Hofkapelle im Historischen Theater Bad Lauchstädt 2012 mit einer Eigen-Inszenierung der Oper Cleofide von Johann Adolf Hasse zu erleben. Nach 12 CDs mit Opern, Oratorien, Liebes-Kantaten, geistlicher Musik, Concerti, Kammermusik, Händelscher Raritäten Dresdner Provinienz, Oboenkonzerten aus der Sammlung Pisendels mit der Solistin Xenia Löffler und sämtliche Bass-Solo-Kantaten Händels mit dem Bassisten Raimund Nolte veröffentlichte die Batzdorfer Hofkapelle Oboen-Konzerte und Kammermusik der Brüder Carl-Heinrich und Johann Gottlieb Graun mit Xenia Löffler als

Solistin, ebenfalls mit ihr als Solistin erschien 2015 „My Favourite Instrument“, eine CD, die Händels Faible für die Oboe zum Thema hat (ACC 24295), die jüngste Veröffentlichung vom Januar 2016 ist eine CD mit Kantaten und Concerti von Johann David Heinichen mit Marie-Friederike Schöder und Terry Wey.

Der **Freiberger Domchor** blickt auf eine lange Geschichte zurück. Schon 1823 gründete der Domkantor August Ferdinand Anacker eine bürgerliche Singakademie in Freiberg, die den Chorknaben am Dom bei größeren Aufführungen zur Seite stand. Im 20. Jahrhundert entstand die Tradition regelmäßiger oratorischer Aufführungen durch den Domchor. Heute ist der Freiberger Domchor ein leistungsfähiger Chor mit etwa 70 Mitgliedern. Zu den jährlich vier bis fünf Oratorien-Aufführungen kommen A-cappella-Konzerte und die regelmäßige Ausgestaltung der Domgottesdienste. Schwerpunkt ist dabei die Musik Johann Sebastian Bachs, dessen Passionen und Weihnachts-Oratorium im Jahreslauf erklingen. Das Repertoire erstreckt sich aber über die Romantik hinaus bis hin zu zeitgenössischen Werken, darunter auch Uraufführungen von Auftragskompositionen. Der Chor arbeitet regelmäßig mit dem Dresdner Barockorchester, der Batzdorfer Hofkapelle, dem Philharmonischen Kammerorchester Dresden oder auch der Mittelsächsischen Philharmonie zusammen.

Albrecht Koch zählt als Organist und Dirigent zu den profiliertesten Persönlichkeiten der sächsischen Kirchenmusik. Seit 2008 ist er Domkantor und Domorganist in Freiberg/Sachsen. Hier ist ihm mit der Silbermann-Orgel von 1714 eine der bedeutendsten Orgeln der Barockzeit anvertraut.

Neben seiner Freiberger Tätigkeit ist Albrecht Koch ein international geschätzter Künstler. So gastierte er beim Bachfest Leipzig, den Dresdner Musikfestspielen, dem Orgelfestival Holland, dem Festival Toulouse les Orgues oder dem Orgelfestival Madeira. Konzertreisen führten ihn durch ganz Deutschland sowie in zahlreiche europäische Länder und mehrfach nach Australien. Rundfunk-, CD- und Filmproduktionen, u.a. nominiert für den Preis der Deutschen Schallplattenkritik, zeichnen ein Bild seiner Arbeit.

Am Freiberger Dom ist er nicht nur Kustos der wertvollen Instrumente, sondern leitet neben einem umfangreichen Konzertangebot auch zahlreiche Chöre wie den Domchor, die Domkurrende oder die von ihm ins Leben gerufenen Jugendkantorei. Den Bereich der musikpädagogischen Arbeit mit Kindern baute er am Freiberger Dom in den vergangenen Jahren maßgeblich aus.

2017 wurde Albrecht Koch in den Sächsischen Kultursenat berufen, der ihn 2022 zu seinem Präsidenten wählte. Weiterhin ist er Präsident der Gottfried-Silbermann-Gesellschaft und hat zugleich die Künstlerische Leitung der renommierten Silbermann-Tage inne. Der Freistaat Sachsen verlieh ihm für seine vielfältigen künstlerischen und gesellschaftlichen Verdienste im Jahr 2022 die Sächsische Verfassungsmedaille.

Nächste Veranstaltung innerhalb der Themenreihe
#HoffnungFürDieSchöpfung2023

Sonntag, 16. Juli 2023

Predigtgottesdienst

mit der katholischen Religionsphilosophin
Prof. Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz
Liturgie: Pfarrer Dr. Justus Geilhufe
Stadtkantorei Bremerhaven

Nächstes Konzert des Domchores:

Samstag, 2. September, 20:30, Obermarkt

Bach in Jazz

Pascal von Wroblewsky, *vocals*
Stephan König Jazz Quartett
Freiberger Domchor
Dresdner Kapellsolisten



Evangelisch-Lutherische
Landeskirche Sachsens

Impressum: Freiberger Dommusik | 09599 Freiberg | Untermarkt 1
Mail: konzerte@freiberger-dom.de | www.freiberger-dom.de |
Druck: Diakonisches Werk Freiberg, Juni 2023